Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 9 (1902)

Heft: 5

Artikel: Aus Glarus, Freiburg, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau,

Luzern und Frankreich: Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-528618

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und ganz besonders möckten wir es anläßlich des bevorstehenden Ofterfestes als das beste und gediegenste Geschenkbuch für das katholische Haus empfehlen, sür das es ein herrlicher, bleibender Schatz sein wird, aus dem auch noch die Enkel und Enkelkinder Erbauung und Belehrung schöpfen werden. Die Anschaffung wird durch den Bezug gegen monatliche Teilzahlungen so leicht gemacht, das auch minder Bemittelte, ohne ein Opfer zu bringen, sich in seinen Besitz seben können.

## Aus Glarus, Freiburg, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Luzern, Deutschland und Frankreich.

(Korrespondenzen.)

1. Glarus. Schweizer. Gewerbeverein und Bundesschulsub= vention. Gine Anfrage aus dem Kanton Glarus, ob der leitende Ausschuß des Schweizer. Gewerbevereins geneigt wäre, eine Eingabe an die Bundesbehörden betr. Subvention der Volksschule zu unterstützen, wurde von diesem dahin beantwortet, daß man mit einer Stellungnahme mindestens zuwarten müsse, bis die eidgenössischen Käte über die Verfassungsrevision definitive Vorlagen formuliert haben. In feinem Falle könne man zu einer Verquickung dieser Frage mit der Bundessubvention der gewerblichen Verusäbildung Hand bieten.

2. Freiburg. In einer Abwehr gegen einen agroffiven Artikel der "N. 3.-3tg." betr. die Minderheitsvertretung im Kt. Freiburg erklärt die "Liberté": "Bei uns haben die Protestanten vom Staate subventionierte Privatschulen und von sieben staatlichen Schul-Inspektoren gehört einer der resormierten Konfession an. In keinem andern Kanton erfreut sich die kirchliche Minderheit einer größeren Freiheit und größeren Schukes, und zwar gerade auf dem Gebiete

der Schule." Deutlich!

— Universität. Dem Beispiele anderer deutscher Hochschulen Folge leistend, hat sich auch an hiesiger Universität von katholischen reichsbeutschen und schweizerischen Studenten ein akademischer Bonisaziusverein unter dem Protestorate von Professor Dr. Beck gebildet. Um Mittwoch wurde die erste Plenarsstung gehalten. Es ist dies der erste akademische Bonisaziusverein auf schweiz. Boden; derselbe steht in Berbindung mit dem Vorort Paderborn und wird seine Einnahmen zum Teil der inläntischen (Schweizer) Mission zusließen lassen. Gegenwärtig zählt er an 60 Mitglieder.

— Die Freiburger Universität zählt im Jahre 1901—1902 430 Studierende, wovon 41 Hörer und 24 Hörerinnen. Davon sind 173 Schweizer, 86 Deutsche, 25 Desterreicher, 21 Russen, 14 Amerikaner u. s. w. Gegenüber dem verstossenen Sommersemester ist die Zahl der Studierenden um 72 gestiegen. 158 Studierende und Hörer gehören der theologischen, 81 der juristischen, 97 der philosophischen

und 84 ber naturmiffenschaftlichen Fafultät an. -

Hochw. Herr Dombetan Tichopp, erster Prasident unseres Bereines, war scheints längere Zeit bedeutlich ertrantt. Dem Vernehmen nach befindet sich der v. herr auf dem Wege anhaltender Besserung. Hoffen wir, daß der verdiente Priester bald wieder in voller Gesundheit sein Tagewert zu erfüllen im Stande sei. —

3. Schaffhausen. Herr Prof. Dr. Erni dahier hielt einen Vortrag über die Kindergartenfrage. Unter anderen guten Winken und zeitgemäßen Forderungen findet sich auch solgender: "Die Kindergarten dürsen keinen konsessionellen Charakter haben, damit auch hier Artiklel 27 der Bundesversassung zur Wahrheit werde. Unpädagogisch und unchristlich ist es, durch besondere Kindergarten schon die kleinsten Kinder nach Konsessionen zu trennen."

Die Versammlung faste eine diesbezügliche Resolution und Eingabe an ben Großen Stadtrat.

Die Konfessionen dürfen sich also nicht mit Kindergärten befassen, wohl aber die Freimaurerei. Freiheit, die ich meine.

4. St. Sallen. a. Eine fehr wohltätige Institution unseres Kantons sind die mährend der rauhen Winterszeit an den meisten Schulen bestehenden Schulssuppenanstalten.

Gogau teilt täglich ca. 215 Portionen Suppe mit Brot aus, Straubenzell 250. Armen Kindern fommt diese Wohltat gratis zu. Wohl- habendere Kinder, die des beschwerlicken und weiten Schulweges halber über die Mittagszeit im Schulhause bleiben, bezahlen eine kleine Entschädigung. Der Staat leistet diesen Anstalten wirksame sinanzielle Beihülfe.

— Rorschach, Letten Sonntag wählte die biesige Schulgemeinde an die neu zu eröffnende Sekundarlehrstelle Herrn Rudolf Wiesner, zur Zeit in Berneck, Sohn des ehemaligen, beliebten Musitlehrers Otto Wiesner am Seminar Wariaberg.

Die Sefundarschule Rorschach wurde bis vor einem Jahre von den Ortsbürgern verwaltet, dann aber von der Gemeindeschule übernommen. Die Zahl der Lehrträfte stieg von drei auf sieben. Die hohe Frequenz der Schule ist wohl zu begreisen, wenn wir bedenken, daß Rorschach selbst bald 10,000 Ginwohner zählt und die Nachbargemeinden (Goldach, Mörschwil zc.) keine eigene Realschule besitzen. Nach wie vor blüht aber auch das von Lehrschwestern trefslich geleitete Institut Stella maris.

- b. Rorschach, hier ereignete sich Sonntag, ben 16. Februar, beim Schlitteln ein jehr bedauernswertes Unglück. Einige Seminaristen fuhren auf einem Hornschlitten die steile Mariabergstraße hinunter. Derjenige, ber bie Leitung des Schlittens übernommen hatte, vermochte denselben nicht mehr genügend zu lenken, so daß letterer gegen die Telephonstange beim Schulhaus an der Mariabergstraße fuhr. Alfred Elfer, Sohn des herrn Gemeinderatsschreiber Elser in Oberbüren, erlitt hiebei einen Oberschenkelbruch. Schnell war ärztliche Hilfe zur Stelle, und der unglückliche Jüngling wurde ins Krankenhaus transportiert. Dort stellte sich die schwierige Romplifation ein, daß das Knochenmart vom Blute aufgesaugt wurde. Zugleich konstatierte der Arzt schwere innerliche Verletzungen. Der Fall ließ das Schlimmste befürchten, hat sich aber seither etwas zum Bessern gewendet. Das Bedauern mit dem sehr talentvollen, braveu Jüngling, der nächsten Monat die Abgangsprüfung hätte bestehen können, ist allgemein. Möge die Fürsorge Gottes dem vom Schicksal so jah Betroffenen ohne bleibenden Rachteil das Leben erhalten.
- c. Anstalt St. Johann. Im kommenden Mai wird die Anstalt für bildungsfähige schwachsinnige Kinder eröffnet. Es sinden auch Kinder nicht katholischer Konfession Aufnahme. Eigens ausgebildete Lehrkräfte, helle, luftige Räume und ein vorzügliches, stärkendes Klima bieten volle Gewähr für gute Versorgung der Kinder. Anfragen und Anmeldungen adressiere man: "An die Direktion der Anstalt St. Johann" in Neu St. Johann, Obertoggenburg.
- d. Soeben ist die alte Seminarordnung von 1864 durch eine neue, teilweise stark veränderte erset worden. Ich erlaube mir, einige wenige, allgemein interessierende Puntte herauszuheben und zu beleuchten.

Wie bisanhin wird auch in Zufunit am Konvitte festgehalten, einzig die Seminaristinnen müssen Kost und Logis außerhalb des Seminargebäudes besstellen, sofern ihre nächsten Anverwandten nicht in demselben wohnen. Erwiesen ist, daß das thurgauische Seminargesetz seine Niederlage nicht zuletzt dem Umstande verdankte, daß das Internat für die obersten Seminarklassen abgeschafft werden sollte. Auch im Kt. St. Gallen wären die meisten Familienväter nicht für das

Externat zu haben. Große sittliche Gesahren und Hang zu Ausschreitungen und zur Nachlässigkeit wären Folgen, welche durch das Externat hebeigeführt werden könnten, zumal die Kandidaten in sehr jugendlichem Alter ins Seminar eintreten, wird ja doch nur die Absolvierung einer zweiklassigen Sekundarschule verlangt, was entschieden zu wenig ist. Man bedenke, welch hohe Anforderungen eine Lehrerbildungsanstalt heute an ihre Zöglinge stellen muß, und daß folgerichtig ein ordentliches Maß körperlicher und geistiger Entwickelung dem Eintritt in dieselbe vorausgehen sollte. Besser wäre der Eintrit nach vollendetem 16. Altersziahre mit nachsolgender vierjähriger Seminarzeit. Doch ach, es wär' zu schön gewesen!

Die Strenge des Konvittlebens wird einigermaßen gemildert dadurch, daß die Seminaristen wenigstens an den Samstag-Nachmittagen frei ausgehen dürfen. Den Schülern der dritten Klasse ist der Besuch von Wirtschaften, die von der Lehrerschaft bezeichnet werden, am Samstag-Nachmittag gestattet. Bisher war der Wirtshausbesuch, besondere Anlässe ausgenommen, verboten. Allein dieses Verbot wurde nur zu sehr übertreten, teils mit, teils ohne Folgen. Es gereicht der hohen Erziehungsbehörde sehr zur Ehre, daß endlich mit einem alten, schädlichen Zopfe abgesahren worden ist. Man soll doch gereiste Jünglinge, welche binnen surzer Zeit ins öfsentliche Leben treten, nicht an Ketten schmieden ober in eine Zwangsjacke hineinstecken. Speziell in der dritten Klasse soll mehr und mehr ins praktische Leben hinübergeleitet werten.

Die Gesamtbauer ber Ferien während eines Schuljahres beträgt neun Wochen, wovon 3 auf das Frühjahr und 5 auf den Sommer entfallen. Die neunte Woche ist zwischen Weihnachten und Neujahr. Dies Jahr wurden zwei Wochen daraus, gewiß nicht zum Nachteile von Lehrern und Schülern. Gine vierzehntägige Pause inmitten eines langen und strengen Wintersemesters wird die wohltätigsten Wirkungen nach sich ziehen. Man hätte demnach die jährliche Ferienzeit ohne Zaudern auf volle zehn Wochen ausdehnen dürfen. Auch da gilt das Geseh: Was man an Zeit verliert, gewinnt man an Kraft.

"Die Beköstigung der Seminaristen geschieht auf Rechnung des Staates." Mit dieser neuen, erst seit einigen Jahren funttionierenden Einrichtung sind in der Tat sehr gute Erfahrungen gemacht worden. Das jährliche Kostgeld beträgt nur mehr 315 Fr., ist also sehr billig, und die Zöglinge sind mit der Beköstigung sehr zufrieden. Die in frühern Zeiten oft gehörten Klagen sind verstummt. Das ist auch ein Fortschritt und zwar ein nicht zu unterschäßender. Denn ein Seminar soll weder Hungerleider-Anstalt sein, noch darf es eine miserable Kost bieten. Ein gutes Seminar sorgt auch für das körperliche Wohl seiner Zöglinge, gewiß nicht zum Nachteil der intellettuellen Bildung. —t.

5. Granbünden. (Münfterthal.) Am 14. d. M. hielt die bei ihren Schwesterkonferenzen Bündens, "berücktigte" Lehrerkonferenz Münsterthal ihre vierte diesjährige Situng. — Unter "diesjährige" muß man den Zeitraum vom 1. November vorigen Jahres dis dato verstehen. "Berüchtigt" ist die Lehrerkonferenz Münsterthal durch ihren lettjährigen Statutenentwurf für einen kantonalen Lehrerverein. — Einige Bündner Lehramtslandidaten, in Bern studierend, hatten im Jahre 1900 den Borschlag gemacht, die bestehenden, sehr revisionsbedürstigen Statuten des "Bündner Lehrervereins" abzuändern, und hatten zu dem Zwecke einen Statutenentwurf abgefaßt. Die Lehrerkonferenz Münsterthal war mit diesem Entwurf nicht einverstanden und versaßte einen neuen, worin als Hauptänderungen vorsamen: 1. An Stelle der alljährlichen "Generalversammlung", woran meistens ca. ¼ der Lehrerschaft teilnahmen, tritt die "Telegiertenversammlung", damit jede Konferenz vertreten sei. 2. Ueber wichtige Angelegenheiten (3. B. Statutenrevision) muß eine Urabstimmung stattsfinden. 3. Mehr Unabhängigseit der einzelnen Konferenzen vom Centralvorstand.

(Bis anhin durften die Konferenzen nur durch den Centralvorstand mit einander verkehren). 4. Mehr Abwechslung im Borstand, indem ein Mitglied nur für eine dreisährige Amtsperiode mahlbar ist.

Nach Bekanntwerden dieses sog. "Münsterthaler-Entwurses" entstand Aufruhr in den einzelnen Lehrerkonferenzen. Namentlich die Churer Lehrer, welche bis anhin den Berein beherrscht hatten, erhoben ein Mordsgeschrei, und in der "Schweizerischen Lehrerzeitung" nurde eine arge Polemik von einem "Münsterthaler" und vermutlich einem Churer Vorstandsmitglied ausgesochten.

Auf der diesiahrigen fantonalen Lehrerkonferenz in Chur wurden nun die Statuten burchberaten, und bie "Münsterthaler" errangen ben Sieg, namentlich weil "Delegiertenversammlung" und "Urabstimmung" angenommen wurden. Wie wuchtig die Vertreter der Münsterthaler Lehrerkonferenz aufgetreten fein muffen, bezeugen die Tagesblatter, welche berichteten: "Die Dlünfterthaler waren zahlreich vertreten" und toch waren deren nur zwei. — Selbstverständlich gabs bis jett bei jeder Sigung der Lehrerkonferenz Münfterthal immer etwas über die Statuten zu reben. So auch bei ber letten, wo über dieselben abgestimmt werden follte, und zwar durch "Urabstimmung." Da stand es jedem Lehrer frei, seine Meinung auszusprechen, obwohl der Centralvorstand eine Abstimmung über die Statuten als ganzes angeordnet hat. -- Die "widerspenftigen" Münfterthaler konnten aber nicht umbin, über einige einzelnen §g ihre Bemerkungen zu Man mertt, daß die neuen Statuten von einem Unhänger der "Generalversammlung" geschrieben find, denn immer und immer wieder schiebt er die "Generalversammlung" unter dem jetigen Ramen "fant. Lehrerkonferenz" hinein. Er mochte fie gerne jest noch über die "Delegiertenversammlung" segen, obwohl von nun an nur lettere Beschlüsse fassen tann. Die fantonale Lehrerkonferenz hat nur mehr pabagogische Aufgaben zu besprechen.

Mehft der Statuten-Abstimmung wurde in der letten Lehrerkonferenz Münftertahl auch ein Referat über "die Geometrie in der Volksschule" behandelt. — Darin möchte man statt, wie der Lehrplan verlangt, im IV. erst im VI. oder VII. Kurse mit der Geometrie anfangen, denn: 1. Hat man in einer halbjährigen Gesamtschule wenig Zeit für Geometrie. 2. Ist das Berständlichmachen schwer. (z. B. 1 m = 10 dm. 1 m² = 100 dm; 1 m³ = 1000 dm u. s. w.) und 3. hat die Geometrie feinen größeren praktischen Wert für Primarsschüler. (außer Heur, Wiesen-, Holzmaßen 20.)

Näher darauf einzugehen, mangelt der Raum. — Noch sei hinzugefügt, daß für eine spätere Konferenz die Aufgabe gestellt wurde, einen betaillierten Plan (sozusagen ein Lehrbuch) für Erteilung des geometrischen Unterrichtes in der Boltsschule auszufertigen.

Vielleicht werden wir eine Stizze bavon den "Grünen" zusenden, denn rechte Lehrmittel für Geometrie in der Primarschule, die nur das Nüplichste bieten, sind rar.

(Besten Dank bem maderen Bündner, balb wieder kommen! Auch aus rhatischen Landen liest ber Abonnent ber "Grünen" gerne mas. Die Red.)

- 6. Aargan. Der Regierungsrat hat beschlossen: a) Es sei begabten Mādchen, welche sich für den Besuch der Universität vorbereiten wollen, der Eintritt ins Gymnasium unter denselben Bedingungen wie den Knaben gestattet. b) Es sei diese Schlußnahme als Ergänzung zum Kantonsschulreglement im nächsten Programm der Schule zu veröffentlichen.
- Schulwesen. Das Reglement und der Lehrplahn des Wettinger Seminars sollen nach dem einstimmigen Antrage der Seminarkommission eine Abänderung erfahren, und zwar sollen namentlich für den Eintritt ins Seminar die Kenntnisse der absolvierten vierten Bezirksschulklasse verlangt werden und für die Zöglinge auch das Externat bewilligt werden können. Dem Postulat der

Lehrerschaft über Ersetzung der Jahresprüsungen durch Repetitorien erteilt die Rommission grundsätlich ihre Zustimmung. Im Lehrplan soll eine Reduktion der Stundenzahl der Schüler erfolgen. Die Reduktion wird erreicht durch Eliminierung der landwirtschaftlichen Arbeiten, Kürzung der Landwirtschaftslehre, Geschichte der Pädagogik und einiger anderer Fächer. Als neue Fächer, in der reduzierten Zahl inbegrissen, sind vorgesehen und werden vorgeschlagen: Volkswirtschaftslehre und Hygieine. Latein, Italienisch und Englisch werden sakultativ erklärt. —

- ⊙ 7. Luzern. Wiggerthal. Die Settion Altishofen=Reiden=Pfaffnau bes Bereins schweiz. Lehrer und Schulmanner versammelte sich am 11. Februar abhin in Richenthal zu ihrer übliden Frühjahrsversammlung. Nach einem furzen Eröffnungsworte des Prasidenten Herrn Lehrer Meyer, Ohmital, hielt hochw Herr Vikar Bühlmann in Pfaffnau ein nach Inhalt und Form gleich ausgezeichnetes Referat über: "Die Sorge für die verwahrloften Rinder unter befonderer Berücksichtigung der Schule". Er zeigte uns einleitend das Wesen der Bermahrlosung, ging sodann über auf die zahllosen Gefahren, denen die Jugend im Leben ausgesett ist, gab auch die Orte an, wo solche Kinder untergebracht werden follten und wies auch auf die Mittel hin, auf welchen man der Verwahrlosung steuern könne. Der verehrte Reserent wurde ersucht, das schöne Referat in unserer Zeitschrift zu veröffentlichen — Präsident Mener gab sodann ein intereffantes Bild von ber ichweiz. Delegiertenversammlung in Zürich. Auf seinen Antrag murte auch sogleich ein Korrespondent ermählt, der jeweilen inskünstig flott seines Amtes walten wird. (Hut ab! Die Red.) Die Wahl fiel auf Herrn Bezirkslehrer Tschopp in Dagmersellen, welcher auch als künftiger Attuar funktionieren wird. Herr Bezirkslehrer Peter in Pfaffnau gab der Bersammlung ein kurzes Resúmé über die vom Berein in's Leben gerufene gewerbliche Fortbildungsschule in Dagmersellen. Schließlich wurden noch mehrere Mitglieder in unsern Verband aufgenommen. Als Präses des zweiten Teiles funttionierte in meisterhafter Weise Hodw. Herr Pfarrer Galliter in Altishofen. — Es war eine schöne Tagung! -
- 8. **Deutschland**. Die Universitäten bes Deutschen Reiches einschließlich ber Afademie zu Münster werden nach den amtlichen Berzeichnissen im laufenden Wintersemester von 35,518 immatrikulierten Studenten besucht. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten folgendermaßen: katholisch-theologische 1571, evangelisch-theologische 2217, juristische 10,329, medizinische 6872, philologische einschließlich naturwissenschaftliche 14,529. Die meisten Studenten hat Berlin mit 6857, dann München 4203, Leipzig 3748, die wenigsten Rostock mit 552. Die Zahl der Docenten beträgt 2744, davon sind 1108 ordentliche, 92 Honorarz, 682 außerordentliche Professoren, 862 Privatdocenten.
- 9. Frankreich. Schlag gegen die Unterrichtsfreiheit. Brisson reichte in der Kammer eine Motion ein, welche die Abschaffung des Gesetes Fallour über die Unterrichtsfreiheit erstrebt. Walded-Rousseau erklärte dazu, daß die Regierung nicht das Unterrichtsmonopol wünsche, daß sie aber unter gewissen Vorbehalten die Motion Brisson annehme. Annard bekämpft die Motion und erhebt Einspruch gegen diesen Angriss auf die Freiheit. Bei der Abstimmung wurde die Motion mit 282 gegen 239 Stimmen angenommen. Damit ist ein erster Einbruch in ein achtungswertestes Freiheitsprinzip des neueren Frankreich und in eines seiner idealsten Güter erfolgt. Es geht rasch abwärts auf der schiesen Gbene der geistigen Zwangsherrschaft.